Bibliothek der Hansestadt Bremen
Autogr. XXII, 5 i

Giessen den 1. Febr. 1896.

Hochgeehrter Herr Collega!

Empfangen Sie den herzlichsten Dank für Ihren freundlichen Brief und die Güte, mit der Sie sich meines Anliegens angenommen haben. Mann solche Bemühungen des Citats nicht finden können, wenn ich es so gründlich gethan habe, wie Sie, kann Befremden. Nun ist es mir gewiss, dass ich das Wort als ein Wort Kant's citirt habe (Lehre von der Seelsorge, Berlin 1895 S. 134), ohne mich vorher vergewissert zu haben des Fundorts. Es erklärt sich das vermuthlich daraus, dass ich dieses Buch in Montreux, wo ich zur Cur war, fertig schrieb. Dort war ich allen literarischen Handreichungen bar; ich musste mich auf meine Blätter verlassen und glaubte, das getrost thun zu dürfen. Im vorliegenden Fall muss ich irren, weil ich Kant eigentlich

nicht als Autorität anerkannt, sondern den Ausdruck bezeugt als Illustration meiner Anschauung über den spirit. Zeugnis, die spirit. Wirkung des Christenwerks, wobei es mir nicht zum Bewusstsein, ob Kant oder sonst ein hochgelahrter Mann den Ausdruck gebraucht hat. Nun stets aber das Citat gedruckt vor und ich möchte mich erst recht vergewissern, ob es Kant'sch ist oder nicht. Kögel wollte es in seine Bearbeitung zum Psalter aufnehmen, da er auch sehr in der Erbauungsliteratur verfolgt; aber er hat draußen (Königsberg) recherchirt, da war es in Kant's Werken nicht aufzufinden. Im Augenblick kann ich Ihnen nicht einmal meinen Gedankengang, wo es citirt ist: es sind meine Predigten und apologetischen Vorträge. In einer Darlegung von Ackermann über die Bibel (A. Salzbrunn, das Wort Gottes in Zeugnissen von Theologen, Philosophen und Dichtern, Leipzig, Friese, 2. A. 1874) ist das Wort S. 34 ausdrücklich mit der Angabe

(Immanuel Kant † 1804)" aufgefüllt. In Luthardts apolog. Vorträgen fand ich es nicht. Stirm's Apologie habe ich nicht zur Hand. Könnte es nicht in den Briefen Hamanns an Herder enthalten sein.? Wenn Sie mich besonders Veranlassung darauf legen, mich zu nennen, so würde es mir lieb, wenn Sie es unterlassen, da mir sonst das Citat vor meinen Aufsatzen zwischen, ob schon fast, da ich doch nicht verantworten kann. Einen ganz unumgänglichen Entwurf erlaube ich mir beizuschließen.

An die schöne Zeit, die mir Wochen und Monden in Tüb. verlebten, denke ich mit großer Dankbarkeit zurück, auch an einen großen 100 Briefen schlanken Aufsatz, den ich Ihnen durchsehen sandte. Ich habe seitdem Ihre Laufbahn mit regem Interesse verfolgt und freute mich sehr, als Sie das ersehnteste Ziel erreichten. Ich sandte oft den Eindruck, daß Sie sich damals in Tüb. nicht recht verstanden

fürstlich. Was dort über das vorgelesene Fabelwesen steht – wie gänzlich neu! Dessen wissenschaftlich und fast mit Misstrauen betrachtet. Deutlich, wie meine Vorlesung über die Fabel das Publikum durchaus mit genügender Befriedigung. Es wäre daher nur sehr befremdend. Dieses Thema soll ich nun noch (4.) Stück wiederholen!

Wahrhaftig beängstigt mich die Vorsicht, dass mein Vater zurückkehren will! Es wird schwer sein, einen Vorschlag zu finden, der die Vorzüge hat und zwar die zum Fest in Dresden gemacht, die uns getrost sind. Es steht mir einer für meinen fest vollenden Kadettenbesuch bei, doch es, obschon so gründlich es wird, in St. nicht unterbringen kann. Doch das sind andere Sachen vorerst!

Vorerst herzlichsten Dank! Mit besten Grüßen – galgenartig aus meinem Vater!

Ihr

ganz ergebener.

Für Ihre fr. Aufforderung zur Mitarbeit herzl. Dank! Es wird es mir gegeben sollen Ihr Vorschlag diesbezüglich zu befolgen

K. Körtlein